

„Da geht's nach Frankreich, Alte!“ rief mein Mann, während ich heulte und jammerte. Aber es war noch so weit nicht.

Wir hörten lange Zeit nichts, bis eines Tages alle Glocken in der Stadt läuteten und auch im ganzen Lande, wie sie sagten. Es war eine große Schlacht gewesen, und Unsere hatten gewonnen, und mein Ludwig war — tot!

„Der erste!“ sagte mein Alter.

Wieder ging ein Jahr hin, und einmal kam das Kanonenschießen so nahe, daß die Leute vor das Thor liefen, es zu hören; natürlich liefen mein Gottfried und ich mit. Da kamen bald aus der Gegend her, wo es so rollte und donnerte, Wagen mit Verwundeten, Freund und Feind durcheinander, und immer mehr und mehr. Die wurden alle in die Stadt gebracht.

„Herr, mein Heiland!“ muß ich auf einmal ausrufen, „ist das nicht der Piär von damals, von Anno sechs?“

Richtig, er war's. Mit abgeschossenem Bein lag er auf dem Stroh und wimmerte ganz jämmerlich. „Den nehm' ich mit,“ sagte mein Alter und bat ihn sich aus, und wir brachten ihn hier ins Haus. Da kurierten wir ihn. Als er besser wurde, hatte mein Mann oft seine Reden mit ihm. Einmal war der Franzos oben auf, einmal mein Alter. Da hieß es plötzlich, die Deutschen seien wieder geschlagen und der Napoleon abermals Obermeister. Mein Alter sah den Wilhelm bedenklich an, als ginge er mit sich zu Rat; als aber in der Nacht die Sturmglöken auf allen Dörfern läuteten, wußte ich, was geschehen würde, und weinte die ganze Nacht; und am Morgen zog auch mein Wilhelm fort mit den grünen Jägern zu Fuß. Vorher aber führte ihn mein Alter noch an das Bett des Franzosen und sagte: „Das ist der zweite!“ —

Der Franzos schaute ganz kurios drein und sagte gar nichts, sondern drehte sich nach der Wand.

Das Kanonenschießen kam nun nicht wieder so nah, und der Wilhelm schrieb von großen Schlachten, wo viele tausend Menschen zu Tod kamen, aber er nicht, und die Briefe kamen immer ferner her, und auf einmal standen gar welsche Namen darauf. Die brachte mein Alter dem Franzos herauf, der nun schon ganz gut Deutsch konnte, und sagte lachend zu ihm: „Nun, Gevatter! Nit raus? Nit raus?“ Und der Franzos machte ein gar erbärmlich Gesicht und sagte, den Brief in der Hand: „Das sein mein Einatsort, da wohnen mein Vatter und mein Mutter!“ Mein Alter aber saß am Bett und rechnete an den Fingern: „Eins, zwei, vier — acht. Acht Jahr,